

# Verzauberter Mistelzweig

Version A: Kago & Inu, Version B: Kago & Inu no Taisho

Von CheyennesDream

## Kapitel 2: Unbedachte Worte

### 2. Kapitel - Unbedachte Worte

Mit einem Lächeln trat sie nur wenige Momente später vor die Tür und setzte sich neben dem Hanyou auf die Stufen. Der Tag neigte sich dem Ende und am Horizont versank die Sonne gerade hinter den fernen Baumwipfeln. Sie seufzte etwas, lehnte ihren Kopf an Inuyashas Schulter und schloss ihre Augen.

Der Hanyou fasste nach ihrem Handgelenk, umschloss es und flüsterte: "Kagome." "Mmh", murmelte die junge Frau, da sie deutlich aus dem Klang heraushörte, das es bei Weitem noch nicht alles war.

"Kagome ich muss fort", gestand er und sprach sogleich weiter: "Ich würde dich gern mitnehmen auf die Reise, doch da Kaede in letzter Zeit gebrechlicher ist, braucht sie deine Hilfe."

"Ist schon in Ordnung", erklärte die Miko aus der Neuzeit, da sie annahm, er würde nur Dämonen in der Gegend jagen wollen. "Du bist doch bald zurück."

Es folgte nicht sofort eine Antwort, sodass die Schwarzhaarige ihre Position änderte und ihren Freund betrachtete. "Das bist du doch?", hakte sie unsicher nach.

Der Silberweißhaarige wurde verlegen, druckste herum und wusste nicht, wie er alles beichten sollte, ohne seine Pläne zu offenbaren.

Kagome kannte ihn lange genug, um zu wissen, dass der Hanyou etwas verheimlichte. Sie verwendete die Kette in den letzten Monaten kaum, doch genau jetzt hielt sie es für angebracht. Denn eine Ahnung beschlich sie, dass sie ihr Vorhaben streichen konnte.

"Inuyasha. Mach Platz!", fauchte sie ihren Freund an.

Durch die Macht des Rosenkranzes rutschte der Hanyou von der Treppe und krachte vor dem Gebäude auf den Boden. Sobald er sich wieder aufgerappelt hatte, sah er noch, wie die Miko im Haus verschwand und die Tür schloss. Sie war aufgebracht und deshalb der Zeitpunkt ungünstig, jetzt noch einmal damit anzufangen. Darum nahm er sich vor, am nächsten Morgen noch einmal mit ihr sprechen, kurz bevor er aufbrach.

Am anderen Tag hatte sich die Laune der Heilerin nicht das Geringste verbessert. Sie stand zeitig auf, kochte sich einen wohlriechenden Tee und aß etwas. Dann setzte sie sich nieder und begann die zum Trocknen ausgebreiteten Kräuter zu bewegen. Die leisen tapsenden Schritte vernahm sie durchaus, wer sie setzte, wusste sie ebenso,

doch sie ignorierte den Eintretenden.

Der Hanyou ließ sich neben der Feuerstelle nieder und wartete. Irgendwann zahlte sich seine Geduld aus.

"Hast du mir etwas zu sagen?", begann die Schwarzhaarige, wobei sie es vermied, Emotionen in ihre Stimme zu legen.

Etwas zögerlich fing Inuyasha an, da er befürchtete Kagome würde erneut ausrasten. Deswegen musste er gleich von Anfang an die richtigen Argumente finden. "Meine Reise ist sehr wichtig und es besteht die Gefahr, jemand kommt mir zuvor. Dann war alles umsonst."

"Und mir ist unsere erste Nacht sehr wichtig", konterte die Heilerin mit ihrem eigenen Argument. "Ich dachte, du empfindest genauso."

Dem Hanyou kam es nicht auf den Zeitpunkt an, was er in Worte fasste: "Die Nacht können wir verschieben. Meine Suche ..."

"Können wir nicht", fiel ihm die Miko ins Wort. Mit jedem Moment wurde sie aufgebrachter. Es ging ihr nicht um den Zeitpunkt, sondern um die Magie dabei. Hingeben konnte sie sich dem Freund jederzeit, doch sie glaubte, der Mistelzweig entfachte seine magische Wirkung nur am Weihnachtsabend. Das musste sie ihm deutlich machen.

"Ich habe keine Lust wieder ein Jahr zu warten, bis wir ...", sie unterbrach sich und starrte auf die Hand des Freundes, in der er mehrere dünne Schriftrollen hielt. "Was hast du dort?", wollte sie wissen.

Der Silberweißhaarige senkte seinen Kopf, starrte auf die Gegenstände in seiner Hand. Wenn die Miko jetzt schon aufgebracht war, verschlimmerte er sicher die Situation, indem er mit der Wahrheit herausrückte. Trotzdem musste er es sagen: "Kikyous Aufzeichnungen. Dadurch habe ich erfahren, wo ich mit meiner Suche beginnen muss", erklärte Inuyasha und hielt sie in Kagomes Richtung. "Es geht um ...". Hier unterbrach sich der Halbdämon und wich einen Schritt zurück. Das Gesicht der Freundin verfinsterte sich und jeden Moment konnte sie ihn zu Boden schicken. Dennoch setzte er an, um die Erklärung zu liefern. "Es geht um eine Waffe für dich und nun habe ich eine vielversprechende Spur, der ich nachgehen will. Ohne Kikyous niedergeschriebene Hinweise hätte ich sie nie gefunden."

"Kikyou", echotet die Miko und entriss ihm das Schriftgut. Dieser Name schaffte es, die Stimmung schlagartig eingefrieren zu lassen. Ein Dorn bohrte sich in Kagomes Herz und trieb ihr Tränen in die Augen. Wie konnte der Hanyou ihre Bemühungen einfach so kaputt machen. Nur wegen etwas das eine Tote einmal aufschrieb, setzte er ihre gemeinsame Zukunft aufs Spiel. Denn wenn ihm etwas zustoßen würde, er dort draußen starb, würde sie auf ewig bereuen ihm nie nahegekommen zu sein.

Diese Argumente brachte sie nun ins Spiel, doch vergebens. Der Silberweißhaarige zeigte sich wieder einmal von seiner sturen Seite. "Kagome verstehe doch. Wenn ich diese Waffe finde, kannst du dich damit wesentlich besser schützen."

Er hatte recht und tief in ihrem Inneren wusste die Heilerin es auch. In diesem Moment jedoch war sie für diese Erkenntnis nicht zugänglich. Später vielleicht, wenn sie genug Zeit hatte, darüber nachzudenken.

Indessen schnappte sich Inuyasha einige Nahrungsmittel, packte sie in ein Tuch und prüfte sein Schwert. Dann trat er zu der Heilerin und umarmte sie. "Ich bin bald zurück", versprach er noch, bevor er an ihr vorbei zur Tür hinausging.

Kagome blieb lange stehen und starrte ihm nach, dabei entging es ihr, dass sie genau unter dem von ihr aufgehängten Mistelzweig stand. Sie öffnete eine der Schriftrollen und las einige Zeilen. Mit dem Wissen, das auch ihr Freund den Inhalt kannte, stieg vor ihrem geistigen Auge Bilder der Vergangenheit empor. Kikyou in Inuyashas Armen, Kikyou, wie sie von Inuyasha geküsst wurde. Inuyasha, wie er sofort losrannte, sobald es eine Anzeichen der älteren Miko in der Nähe gab. Wieder und wieder musste sie daran denken, wie sehr sie damals litt. Es wurde so schlimm, das sie es kaum noch ertrug.

Gepackt von Wut schmiss sie die Rolle in eine Ecke und unbedacht entfuhr es ihr sehr inbrünstig: "Ich wünschte, du hättest Kikyou niemals getroffen."

Im nächsten Moment schien der Boden unter ihren Füßen zu schwanken. Ringsumher bildete sich feiner weißlicher Nebel und hüllte den gesamten Raum ein. Kagome wurde es schwindlig, Angst griff wie eine unsichtbare Hand nach ihr. Sie rief Inuyashas Namen, als sie den Kontakt mit der Wirklichkeit verlor, fiel scheinbar in eine Bodenlose Schwärze, wenn da nicht vor ihr eine helles Licht aufgetaucht wäre. Dennoch verlor die Miko das Bewusstsein.

Geraume Zeit später fand sie nur langsam ihre Sinne wieder und versuchte sich zu orientieren. Der Boden unter ihrem Körper fühlte sich uneben an und schepperte leise, wenn sie eine Bewegungen vollführte. Zuerst tastete die Heilerin mit ihrer Hand vorsichtig auf der Erde entlang. Doch war es wirklich kahler Boden? Sie stellte etwas anders fest, packte einen Gegenstand der Rundungen aufwies. Mühsam öffnete sie ihre Augen, sah ein weißes, beinahe gleisendes Licht. Eine helle Gegend also. Als Nächstes betrachtete sie das merkwürdige Stück Stein in ihrer Hand. Ihre Augen weiteten sich, sie schrie und ließ den Schädel fallen. Nachdem sie den Kopf etwas hob, sich umsah, stellte sie zu ihrem Entsetzen fest, es gab nur Skelette, soweit ihr Blick in dem Nebel reichte.

"Wie ich sehe, bist du wieder zu dir gekommen. Willkommen in meiner Welt, Kagome", erklang hinter der jungen Frau eine fremde Stimme, deren Klang, sie sofort als angenehm empfand. Sie hatte etwas Beruhigendes an sich. Trotzdem fuhr Kagome schnell herum und starrte das fremde Wesen an.

Auf einem Gebilde, ähnlich wie ein Felsblock saß ein Dämon mit silberweißen Haaren und wundervollen goldenen Augen. Er trug weder eine Rüstung noch Waffen. Dennoch überkam sie eine bestimmte Ahnung, ihm schon einmal begegnet zu sein. Obwohl die Miko in ihren Erinnerungen kramte, kam sie nicht auf das Naheliegende. So wollte sie wissen, bediente sich dabei eines vertraulichen Tones: "Wer bist du?"

Der Ausdruck in den goldenen Augen büßte nichts an Freundlichkeit ein, trotz das sich ein Hauch von Trauer darin einschlich. "Einst nannte man mich Taro. Ich war der Fürst der westlichen Ländereien und führte den Titel Inu no Taisho. Heute bin ich nur noch eine verblässende Erinnerung. "

"Inuyashas Vater", äußerte Kagome laut. Sie hob ihren Kopf und sah sich erneut um. Dann begriff sie, an welchem Ort sie sich befand. Im Inneren des Skeletts, an dem Platz, wo sie bereits zweimal gewesen war. Taro saß genau auf der kreisrunden Erhöhung, woraus sie einst Tessaiga zog.

"Derselbe", wurde ihre getroffene Feststellung noch bestätigt.

### Kapitel 3 - Schreckliche Folgen

Kagome erfährt den Grund, weshalb sie bei Taro gelandet ist.